



**Kompetenzstufenmodell zu den Bildungsstandards  
für das Fach Deutsch im Kompetenzbereich  
„Sprechen und Zuhören“  
– Primarbereich –**

Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 04.03.2010

Auf Grundlage des Ländervergleichs 2011 überarbeiteter  
Entwurf in der Version vom 13. Februar 2013

## Überblick

Mit den Beschlüssen von 2004 hat die Kultusministerkonferenz (KMK) verbindliche länderübergreifende Bildungsstandards für den Primarbereich im Fach Deutsch verabschiedet, die seit dem Schuljahr 2005/2006 die Grundlage für den Fachunterricht bilden. Die Bildungsstandards gelten in allen Bundesländern und legen fest, welche Ziele im Fach Deutsch bis zum Ende der 4. Jahrgangsstufe zu erreichen sind. Das zugrunde liegende Kompetenzmodell für den Primarbereich entspricht hinsichtlich der berücksichtigten Kompetenzbereiche den Modellen für den Hauptschulabschluss und für den Mittleren Schulabschluss.

Entsprechend der Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring (KMK, 2006) ist vorgesehen, dass Tests zur Überprüfung der Bildungsstandards im Rahmen von stichprobenbasierten Ländervergleichen unter der Federführung des IQB durchgeführt werden. Diese sollen nach Beschluss der KMK in der 4. Jahrgangsstufe erfolgen. Dabei ergibt sich durch die Anbindung der Erhebungen an die PIRLS/IGLU-Studie ein Fünfjahresrhythmus, bei dem die Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik gemeinsam überprüft werden. Für das Fach Deutsch wurde der erste Ländervergleich im Jahr 2011 durchgeführt (Stanat, Pant, Böhme & Richter, 2012). Darüber hinaus werden im Grundschulbereich in der 3. Jahrgangsstufe flächendeckende Vergleichsarbeiten (VERA-3) durchgeführt, die der landesweiten, jahrgangsbezogenen Untersuchung des Leistungsstands aller Schulen und Klassen dienen. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten sollen für die gezielte Förderung der Kinder in den untersuchten Klassen und die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität genutzt werden.

Die Bildungsstandards beschreiben die fachbezogenen *Kompetenzen*, die Schülerinnen und Schüler bis zu gewissen Abschnitten ihrer Schullaufbahn erworben haben sollen. Es handelt sich dabei in der Substanz um *Leistungsstandards* (also nicht um *Unterrichtsstandards*). Kompetenzen sind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die nur in Auseinandersetzung mit substanziellen Fachinhalten erworben werden können. Konkretisiert werden sie durch *Aufgaben*, für deren Lösung die jeweiligen Kompetenzen benötigt werden. Mit kompetenzorientierten Testaufgaben lässt sich zudem prüfen, inwieweit Schülerinnen und Schüler über die erfassten Kompetenzen verfügen.

Bildungsstandards haben drei Ziele:

- Sie dienen der Orientierung aller Beteiligten (vor allem der Lehrkräfte, aber auch der Eltern und der Schülerinnen und Schüler selbst) über verbindliche Zielerwartungen.

- Sie bilden die Basis für *Assessments* (Leistungsüberprüfungen), nicht zuletzt, um rechtzeitig gezielte Maßnahmen einleiten zu können, wenn Defizite erkannt werden.
- Sie unterstützen in ihrer Entwicklungsfunktion einen Unterricht, der kompetenzorientiert ist und die aktive Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler fördert.

Letztlich ist das Ziel der Einführung von Standards, die Qualität des Unterrichts zu steigern und dadurch die Leistungen und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Unterricht ist dann „standardorientiert“, wenn er Schülerinnen und Schülern durch eine fachlich gehaltvolle und kognitiv herausfordernde Gestaltung vielfältige Gelegenheiten bietet, die geforderten Kompetenzen zu erwerben. Standards erfordern eine Unterrichtskultur, die eigene Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund rückt. Für einen modernen Deutschunterricht impliziert dies die stärkere Hinwendung zu einem Unterricht, der Gelegenheiten zur simultanen Steigerung der kommunikativen, literarisch-ästhetischen und methodischen Kompetenzen bereitstellt. Für den Grundschulbereich wurden dazu Unterrichtsideen vorgelegt (vgl. Bremerich-Vos, Granzer, Behrens & Köller, 2009).

## **Die Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich**

Für das Fach Deutsch im Primarbereich zeigt die Tabelle 1 auf der folgenden Seite die vier Kompetenzbereiche und deren zentrale Standards (vgl. KMK, 2005). Aus der Darstellung geht hervor, dass die „Methoden und Arbeitstechniken“ als Stützkomponente verstanden werden. Deutlich wird auch, dass der Kompetenzbereich „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ eine Sonderrolle einnimmt. Im Rahmen eines integrativen Ansatzes ist dieser Bereich durchgängig mit den anderen Bereichen zu verbinden, da er Voraussetzungen für kommunikative Kompetenzen (Lesen, Hören, Schreiben, Sprechen) umfasst. „Sprechen und Zuhören“ bilden einen gemeinsamen Kompetenzbereich. „Rechtschreibung“ ist nicht als eigener Kompetenzbereich ausgewiesen, sondern wird unter „Schreiben“ subsumiert.

Im Rahmen der empirischen Studien des IQB wurde sowohl für die Grundschule als auch für die Sekundarstufe I deutlich, dass es sinnvoll ist, „Rechtschreibung“ und „freies Schreiben“ als eigenständige Teilkompetenzen zu behandeln und zu testen. Ebenso wird „Zuhören“ als eigenständiger Teilbereich von „Sprechen und Zuhören“ betrachtet.

<b>Tab. 1: Kompetenzbereiche und Teilbereiche im Fach Deutsch</b>		
<i>Sprechen und Zuhören</i>	<i>Schreiben</i>	<i>Lesen – mit Texten und Medien umgehen</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– zu anderen sprechen</li> <li>– verstehend zuhören</li> <li>– Gespräche führen</li> <li>– szenisch spielen</li> <li>– über Lernen sprechen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– über Schreibfertigkeiten verfügen</li> <li>– richtig schreiben</li> <li>– Texte planen</li> <li>– Texte schreiben</li> <li>– Texte überarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– über Lesefähigkeiten verfügen</li> <li>– über Leseerfahrungen verfügen</li> <li>– Texte erschließen</li> <li>– Texte präsentieren</li> </ul>
<i>Methoden und Arbeitstechniken</i>		
Methoden und Arbeitstechniken werden jeweils im Zusammenhang mit den Inhalten jedes einzelnen Kompetenzbereichs erworben.		
<i>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</i>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen</li> <li>– sprachliche Verständigung untersuchen</li> <li>– an Wörtern, Sätzen, Texten arbeiten</li> <li>– Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken</li> </ul>		

## Kompetenzbeschreibungen im Bereich Sprechen und Zuhören

Die Bildungsstandards für den Primarbereich fassen „Sprechen und Zuhören“ zu einem Kompetenzbereich zusammen. Dies folgt der Tradition des Deutschunterrichts, in dem beide Teile unter Gesprächskompetenz gefasst werden. Abbildung 1 illustriert die in den Bildungsstandards formulierten Teilbereiche.

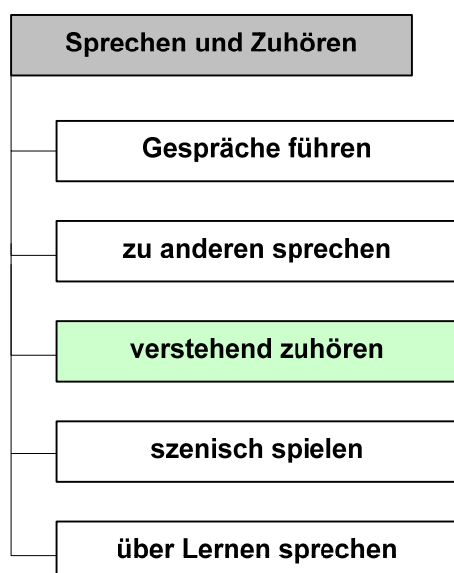


Abb. 1: Teilbereiche des Kompetenzbereichs „Sprechen und Zuhören“ in den KMK-Bildungsstandards für die Primarstufe. Hervorgehoben ist der Teilbereich „verstehend zuhören“, für den Testaufgaben entwickelt und eingesetzt worden sind

Im Rahmen der Aufgabenentwicklung wurde zunächst allein der Teilbereich „verstehend zu-

hören“ berücksichtigt. Das aktive Sprechen wie auch das Szenische Spielen sind ökonomisch kaum in *Large-Scale-Assessments* messbar, da sie nicht im Klassenverband erhoben werden können. Im folgenden Kasten sind die Standards des Teilbereichs „verstehend zuhören“ aufgeführt, wie sie durch die KMK spezifiziert sind. Es wird deutlich, dass es sich dabei um sehr grobkörnige Beschreibungen handelt. Daher war es erforderlich, im Rahmen der empirischen Arbeiten zu den Bildungsstandards diesen Bereich weiter auszudifferenzieren.

**verstehend zuhören**

- Inhalte zuhörend verstehen,
- gezielt nachfragen,
- Verstehen und Nicht-Verstehen zum Ausdruck bringen.

Hörverstehen wird in der Literatur anhand von ähnlichen Kategorien und zugrundeliegenden Kompetenzen wie Leseverstehen beschrieben. Auch hier können im Wesentlichen die Prozesse „Informationen ermitteln“, „textbezogenes Interpretieren“ sowie „Reflektieren und Bewerten“ unterschieden werden. Hinzu kommt die Interpretation der Stimmführung, anhand derer beispielsweise auf emotionale Zustände von Sprechern geschlossen werden kann. Wie auch beim Lesen können literarische und informierende Textgenres unterschieden werden, im Gegensatz zum Lesen entfallen allerdings nicht-kontinuierliche Sachtexte, wie beispielsweise Tabellen oder Graphen. Weiterhin zeichnen sich viele Hörsituationen dadurch aus, dass

- in ihnen Alltagssprache verwendet wird,
- sie ein höheres Maß an Redundanz aufweisen,
- paraverbale Merkmale (Tempo, Prosodie, emotionale Eintonung) relevant für die Interpretation des Gehörten sein können und
- sie mit Interjektionen (*ach, aha, nanu* etc.) und Verzögerungslauten (*äh, ähm*) durchsetzt sind.

Bei aller Ähnlichkeit von Lese- und Hörverstehen sei auf eine wesentliche Differenz hingewiesen: Im Bereich der Lesekompetenz ist auf den unteren Kompetenzstufen häufig von Lokalisierungsaufgaben die Rede. Solche Items sind, so zeigt sich in allen entsprechenden Studien, tendenziell umso leichter zu lösen, je genauer und wörtlicher nach einer Proposition gefragt wird und je prominenter die Information im Text positioniert ist. In diesen Fällen muss nämlich die Testperson den Text gewissermaßen „scannen“, um die betreffende Textstelle zu finden und die Frage richtig zu beantworten. Hier ergeben sich nun Unterschiede zum Zuhören: Erstens kann die Hörerin bzw. der Hörer – jedenfalls dann, wenn die Items nach dem

einmaligen Hören präsentiert werden – den Text nicht wieder aufsuchen, um die relevanten Stellen zu finden. Insofern kann beim Zuhören nicht von Lokalisieren die Rede sein, sondern es geht um das Erinnern von Textinhalten (die dann in einer Itemformulierung wiedererkannt oder aktiv erinnert und wiedergegeben werden müssen). Welche Inhalte dabei erinnert werden, hängt von einer Reihe personenspezifischer Variablen ab (v. a. Vorwissen, Interesse etc.), teilweise auch von einer in der Aufgabenstellung induzierten Zuhörintention. Zweitens kann man zeigen, dass Inhalte beim Zuhören nach einiger Zeit nicht mehr wortwörtlich, sondern nur mehr oder weniger sinngemäß im Gedächtnis gehalten werden.

Dennoch lässt es die hohe konzeptionelle Ähnlichkeit zum Leseverstehen in der deutschen Sprache sinnvoll erscheinen, sich bei der Beschreibung von Kompetenzstufen an den Modellen zum Leseverstehen zu orientieren und diese um die spezifischen Aspekte des Zuhörens zu ergänzen.

## **Ein Kompetenzstufenmodell für die Bildungsstandards im Zuhören**

Im Rahmen der Erarbeitung von Kompetenzstufenmodellen für das Fach Deutsch im Primarbereich wurden verschiedene Festlegungen getroffen, die im Folgenden beschrieben werden. Die Festlegung von Kompetenzstufen – insbesondere im Falle der Überprüfung von Bildungsstandards – erfolgt immer in einem Abstimmungsprozess zwischen Wissenschaft, Schulpraxis und Bildungspolitik. Im Falle der Testung des Erreichens der KMK-Bildungsstandards durch Schülerinnen und Schüler in Deutschland müssen Kompetenzstufenmodelle auch festlegen, bei welchem Niveau die Vorgaben der Bildungsstandards erfüllt werden. Die Erarbeitung eines solchen standardbasierten Kompetenzstufenmodells kann sich daher nicht damit zufriedengeben, einen *Cut Score* auf dem Kompetenzkontinuum zu definieren, unterhalb dessen die Standards verfehlt und oberhalb dessen die Standards erreicht sind. Vielmehr muss ein Kompetenzstufenmodell im Sinne der von Klieme et al. (2003) eingeforderten Differenzierung verschiedene Niveaus definieren und auch die Diskussion um Mindest- und Optimalstandards aufgreifen. Im Sinne dieser Differenzierung wurden die folgenden inhaltlichen Definitionen vorgenommen, die sich in unterschiedlichen Kompetenzstufen widerspiegeln:

- *Mindeststandards* beziehen sich auf ein definiertes Minimum an Kompetenzen, das alle Schülerinnen und Schüler bis zu einem bestimmten Bildungsabschnitt erreicht haben sollten. Dieses unterschreitet die in den Heften der KMK festgelegten Kompetenzerwartungen, beschreibt aber weiterhin ein Bildungsminimum am Ende der Primarstufe, von dem angenommen werden kann, dass Schülerinnen und Schüler, die auf

diesem Niveau liegen, sich bei entsprechender Unterstützung erfolgreich in die Sekundarstufe I integrieren werden.

- *Regelstandards* beziehen sich auf Kompetenzen, die im Durchschnitt von den Schülerinnen und Schülern bis zu einem bestimmten Bildungsabschnitt erreicht werden sollen und im Einklang mit den entsprechenden Veröffentlichungen der KMK stehen.
- Will man Schulen in einem System der Weiterentwicklung von Unterricht Ziele anbieten, die über Regelstandards hinausgehen, so kann es sinnvoll sein, einen Leistungsbereich zu definieren, der über den Regelstandards liegt und im Folgenden als *Regelstandard plus* bezeichnet wird.
- *Optimalstandards* beziehen sich auf Leistungserwartungen, die unter sehr guten oder ausgezeichneten individuellen Lernvoraussetzungen und der Bereitstellung gelingender Lerngelegenheiten innerhalb und außerhalb der Schule erreicht werden und bei weitem die Erwartungen der KMK-Bildungsstandards übertreffen.

Unabhängig davon, ob sie sich auf Mindest-, Regel- oder Optimalstandards beziehen, sollten Festlegungen von Kompetenzerwartungen zugleich bestimmten inhaltlichen, testtheoretischen, fachlichen, curricularen wie auch fachdidaktischen Kriterien genügen. Hier sind insbesondere die Folgenden zu nennen:

- Enge Orientierung an den 2003 und 2004 verabschiedeten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz, dabei aber zusätzliche Berücksichtigung des gesamten Kompetenzspektrums;
- Anbindung der Kompetenzstufenmodelle (soweit wie möglich) an nationale und internationale Vorarbeiten (vor allem IGLU);
- fünf gleich breite Kompetenzstufen;
- fachdidaktisch gut interpretierbare und vertretbare Grenzen zwischen den Kompetenzstufen.

Neben den genannten Kriterien müssen Festlegungen von Kompetenzerwartungen sowohl bildungspolitischen Erwartungen wie auch pädagogischen Erfordernissen entsprechen. Kompetenzstufenmodelle sollten in dieser Hinsicht

- herausfordernde und zugleich angemessene Leistungserwartungen beschreiben, die der Leistungsstreuung innerhalb und zwischen den Ländern in angemessener Weise Rechnung tragen;
- trotz der zu erwartenden unterschiedlich hohen Anteile von Schülerinnen und Schülern, die den Mindest- oder Regelanforderungen nicht entsprechen, für alle Länder ein „Leistungsminimum“ beschreiben, das von allen Schülerinnen und Schülern mittelfristig erreicht wird;

- vorhandene wie auszubauende Leistungsressourcen verdeutlichen;
- motivierende Leistungserwartungen formulieren, die Entwicklungsimpulse an den Schulen auslösen (hierfür dienen vor allem die *Regelstandards plus*);
- breite bildungspolitische Akzeptanz insbesondere bei den Lehrkräften erreichen,
- in Relation zu den Ergebnissen internationaler Schulleistungsstudien stehen.

Entsprechend den Vorgaben wurde für die Beschreibung des Kompetenzstufenmodells im Bereich Zuhören eine Transformation der Personenfähigkeitsschätzungen sowie der Itemschwierigkeitsschätzungen auf eine Metrik mit einem Mittelwert  $M$  von 500 Punkten und eine Standardabweichung  $SD$  von 100 Punkten vorgenommen. Als Referenzstichprobe dient die Jahrgangsstufe 4 der 2007 durchgeführten Normierungsstudie. Dies bedeutet, dass die Viertklässler der Normierungsstudie einen Mittelwert von genau 500 Punkten und eine Standardabweichung von genau 100 Punkten aufweisen.

Im Rahmen eines Standard-Settings unter Einbindung von Lehrkräften, Fachdidaktikern und Bildungsforschern wurden auf dem so definierten Maßstab fünf Stufen mit einer Stufenbreite von jeweils 85 Punkten festgelegt. Dabei sind die Stufe I nach unten und die Stufe V nach oben offen. Konkret wurden folgende Kompetenzstufen bestimmt:

Stufe I: unter 360 Punkten

Stufe II: Werte von 360 bis 444 Punkten (Mindeststandard)

Stufe III: Werte von 445 bis 529 Punkten (Regelstandard)

Stufe IV: Werte von 530 bis 614 Punkten (Regelstandard plus)

Stufe V: Werte von 615 Punkten und mehr (Optimalstandard)

### **Kompetenzstufe I (Punktwerte unter 360): prominente Einzelinformationen wiedererkennen**

Auf Kompetenzstufe I können Schülerinnen und Schüler in der Hauptsache prominente Einzelinformationen wiedererkennen. Dabei sind die Anforderungen insofern erleichtert, als es um kurze Hörtexte geht und in der Regel nur eine Sprecherin oder ein Sprecher mit deutlicher Aussprache zu hören ist. Auch kommen keine Stör- oder Hintergrundgeräusche vor. Die Anforderungen werden vor allem dann bewältigt, wenn die Aufgaben ein *Multiple-Choice-Format* haben und die Distraktoren leicht auszuschließen sind. Im Rahmen solcher Bedingungen können Schülerinnen und Schüler beispielsweise Schauplätze oder Hauptfiguren wiedererkennen.



Die Anforderungen, die von Schülerinnen und Schülern auf Kompetenzstufe I bewältigt werden, liegen deutlich unter den Erwartungen der KMK-Bildungsstandards. Es ist davon auszugehen, dass bei Schülerinnen und Schülern auf dieser Kompetenzstufe der erfolgreiche Übergang in die Sekundarstufe I nur unter Einsatz intensiver Fördermaßnahmen gelingen wird.

### **Kompetenzstufe II (Punktwerte von 360 bis 444): benachbarte Informationen verknüpfen und weniger prominente Einzelinformationen wiedergeben**

Schülerinnen und Schüler auf Kompetenzstufe II können weniger prominente Einzelinformationen wiedergeben und textnahe Schlüsse ziehen. Dabei sind die Zuhöranforderungen insofern erleichtert, als sie sich – wie auf Kompetenzstufe I – auf einfache Hörtexte beziehen. So ist häufig nur eine Sprecherin oder ein Sprecher zu hören. Wenn mehrere Sprecherinnen und Sprecher beteiligt sind, wird das Zuhören durch verständnisfördernde Pausen erleichtert; die Sprecherbeiträge überlappen sich nicht und die Aussprache ist deutlich. Stör- und Hintergrundgeräusche kommen selten vor. Lenkende Hinweise, wie sie geschlossene Formate beinhalten, werden nicht mehr durchgängig benötigt, um die Zuhöranforderungen zu bewältigen. Im Rahmen solcher Bedingungen können Schülerinnen und Schüler Einzelinformationen reproduzieren, auch wenn sie nicht explizit im Hörtext genannt wurden. Zudem können sie Informationen verknüpfen und einfache textnahe Schlüsse ziehen, wenn die Informationen im Hörtext kurz nacheinander gegeben wurden. Solche einfachen interpretatorischen Leistungen betreffen etwa kausale Beziehungen zwischen zentralen Handlungsaspekten oder Zusammenhänge zwischen Hauptfiguren und Schauplätzen, ohne dass damit ein Verstehen auf der Ebene des Textes insgesamt verbunden ist. Auch sind Schülerinnen und Schüler bereits auf dieser Kompetenzstufe in der Lage, Entscheidungen auf Basis einfacher Schlüsse zu begründen, sofern es nur um das Verstehen einzelner Textstellen geht.

Schülerinnen und Schüler auf Kompetenzstufe II sind damit in der Lage, Anforderungen im Bereich Zuhören zu bewältigen, die sich im Sinne von *Mindeststandards* interpretieren lassen.

### **Kompetenzstufe III (Punktwerte von 445 bis 529): verstreute Informationen miteinander verknüpfen und den Text ansatzweise als Ganzen erfassen**

Auf dieser Kompetenzstufe können Schülerinnen und Schüler vor allem solche Anforderungen bewältigen, die sich auf die Verbindung voneinander entfernt platzierter Informationen beziehen. Zudem können sie den Text ansatzweise als Ganzen erfassen. Dabei sind die An-

forderungen insofern anspruchsvoller als auf den vorherigen Stufen, als die Texte länger sind, Stör- und Hintergrundgeräusche das Verstehen erschweren und mehrere Sprecherinnen und Sprecher zu Wort kommen, deren Stimmen nicht immer klar zu unterscheiden sind. Lenkende Hinweise, wie sie in Multiple-Choice-Aufgaben enthalten sind, werden dabei nicht mehr durchgängig benötigt, um die Anforderungen zu bewältigen. Die Schülerinnen und Schüler können jetzt auch Fragen mit offenen Formaten beantworten. Im Rahmen solcher Bedingungen sind unter anderem Deutungen möglich, die den Text als Ganzen betreffen, etwa im Hinblick auf Motive oder Gefühle von Figuren, den Handlungsverlauf oder die Funktion des Textes. Schülerinnen und Schüler können auf dieser Stufe auch längere Erklärungen von Begriffen geben, die im Hörtext eine Rolle spielen, sowie Beschreibungen von Figuren, Orten oder Handlungskernen reproduzieren, die sie im Text gehört haben.

Insgesamt entsprechen die hier gezeigten Leistungen den Erwartungen der Bildungsstandards der KMK. Auf dieser Stufe können also die *Regelstandards* als erreicht gelten.

#### **Kompetenzstufe IV (Punktwerte von 530 bis 614): auf der Ebene des Textes wesentliche Zusammenhänge erkennen und Details im Kontext verstehen**

Schülerinnen und Schüler können auf dieser Kompetenzstufe zusätzlich Anforderungen bewältigen, die ein tieferes Verstehen des Gesamttextes oder von größeren Textabschnitten erfordern, und zwar selbst dann, wenn die Texte anspruchsvoll und lang sind. Dies gelingt auch bei Aufgaben mit offenen Formaten. Dabei kann es um die Integration von Informationen zu äußeren Merkmalen von Figuren und Objekten oder die Ausgestaltung von Schauplätzen und Handlungskernen gehen. Die Schülerinnen und Schüler bewältigen solche Anforderungen insbesondere auch dann, wenn die Informationen nicht an prominenter Stelle im Text vorkommen oder sprachlich schwieriger sind als auf den Stufen I bis III.

Insgesamt liegen die Leistungen auf dieser Kompetenzstufe bereits über den Erwartungen der KMK-Bildungsstandards und können so im Sinne des Erreichens des *Regelstandards plus* interpretiert werden.

#### **Kompetenzstufe V (Punktwerte ab 615): auf zentrale Aspekte des Textes bezogene Aussagen eigenständig beurteilen und begründen**

Auf der höchsten Kompetenzstufe sind Schülerinnen und Schüler in der Lage, Aussagen über zentrale Aspekte von Hörtexten eigenständig zu beurteilen und zu begründen. Dies gelingt auch dann, wenn es sich um Hörtexte handelt, die aus mehreren, teils längeren Sequenzen be-

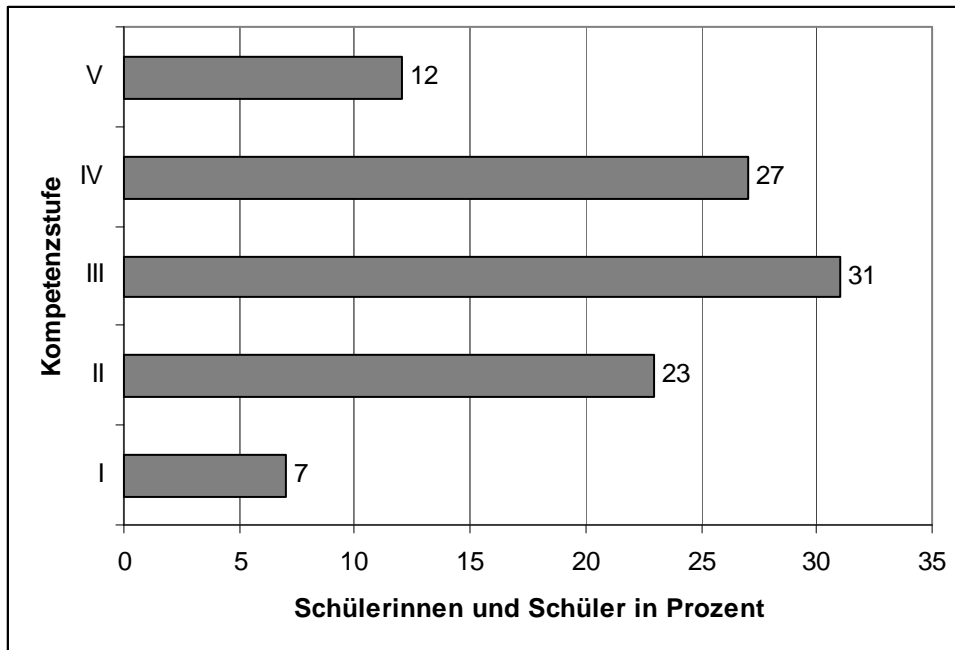
stehen und eine große Anzahl von Sprecherinnen und Sprechern mit ähnlicher Sprechweise zu Wort kommt. Die Schülerinnen und Schüler bewältigen die Anforderungen dabei meist auch im Rahmen von komplexen offenen Aufgaben.

Im Rahmen solcher Bedingungen können Schülerinnen und Schüler Aussagen im Hinblick auf ihre Passung mit dem Hörtext prüfen, diese Aussagen erläutern oder begründet Stellung dazu nehmen. Dabei sind sie auch in der Lage, mehrere Aussagen über den Hörtext miteinander zu vergleichen und vorgegebene Begründungen zu untersuchen. Schülerinnen und Schüler können auf diesem Niveau zudem zentrale Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen literarischen Hörtexten benennen.

Insgesamt bewältigen Schülerinnen und Schüler auf Kompetenzstufe V Anforderungen, die deutlich über den Vorgaben der KMK-Bildungsstandards liegen und nur bei optimalen schulischen und außerschulischen Lernbedingungen sowie günstigen individuellen Lernvoraussetzungen gemeistert werden. Diese Stufe kann daher als Erreichen von *Optimalstandards* gelten.

## Verteilung auf die Kompetenzstufen

Die Verteilung der Kinder auf den fünf Kompetenzstufen wird in Abbildung 2 für Viertklässler dargestellt.



*Abb. 2: Verteilung der Schülerinnen und Schüler der vierten Jahrgangsstufe auf die Kompetenzstufen I bis V (durch Rundungen kann die Summe der Prozentzahlen leicht von 100 abweichen)*

Am Ende der vierten Jahrgangsstufe und damit am Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I entsprechen etwa 7 Prozent der Schülerinnen und Schüler nicht den Mindeststandards und gehören damit in Bezug auf ihre Kompetenz im Bereich „Sprechen und Zuhören“ einer Gruppe an, die besonderer Förderung bedarf. 23 Prozent befinden sich auf der Stufe II und verfehlen damit ebenfalls die Erwartungen der KMK-Bildungsstandards. Gut zwei Drittel schließlich liegen auf den Stufen III bis V und erfüllen damit die standardbasierten Vorgaben, beziehungsweise übertreffen sie sogar.

## Literatur

- Bremerich-Vos, A., Granzer, D., Behrens, U & Köller, O. (2009). *Bildungsstandards für die Grundschule: Deutsch konkret: Aufgabenbeispiele - Unterrichts Anregungen – Fortbildungsideen*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Klieme, E., Avenarius, H., Blum, W., Döbrich, P., Gruber, H., Prenzel, M., Reiss, K., Riquarts, K., Rost, J., Tenorth, H.-E. & Vollmer, H.J. (2003). *Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise*. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- KMK (2005). *Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich. Beschluss vom 15.10.2004*. München: Luchterhand.
- KMK (2006). *Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring - Beschluss vom 02.06.2006*. München: Luchterhand.
- Stanat, P., Pant, H. A., Böhme, K. & Richter, D. (Hrsg.). (2012). *Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern am Ende der vierten Jahrgangsstufe in den Fächern Deutsch und Mathematik. Ergebnisse des IQB-Ländervergleichs 2011*. Münster: Waxmann.